

1. Ergänzung zur Drucksache: 0126/2011/IV
Heidelberg, den 10.11.2011

Stadt Heidelberg

Federführung:

Dezernat II, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Beteiligung:

Betreff:

**Bericht zur Sozialen Lage in Heidelberg
2010 - Entwurf
hier: ergänzende Informationen**

Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Jugendgemeinderat	17.11.2011	Ö	() ja () nein	
Gemeinderat	15.12.2011	Ö	() ja () nein	

Zusammenfassung der Information:

Der Jugendgemeinderat sowie der Gemeinderat nehmen den Inhalt der Ergänzungsvorlage zur Kenntnis.

A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SOZ 1	+	Armut bekämpfen, Ausgrenzung verhindern Begründung: Um die bestehenden Handlungsansätze zur Überwindung von Benachteiligung zu optimieren und fortzuentwickeln, ist eine umfassende Information über die soziale Lage in Heidelberg notwendig.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

B. Begründung:

1. Arbeitsauftrag aus der Sitzung des Ausschusses für Integration und Chancengleichheit am 29.09.2011

Bei der Beratung der Informationsvorlage zum Bericht zur Sozialen Lage in Heidelberg 2010 im Ausschuss für Integration und Chancengleichheit am 29.09.2011 wurde darum gebeten, dass der Kreativbeauftragte zu den Sinus-Milieus Stellung nimmt und zwar zur Gruppe der Modernen Performer und Experimentalisten.

„Moderne Performer“ und „Experimentalisten“ sind die Milieus, die man vielleicht am ehesten mit der ersten Wertschöpfungsebene der Kultur- und Kreativwirtschaft in Verbindung bringen würde:

- „Moderne Performer“
Junge, unkonventionelle Leitungselite; Streben nach Selbstverwirklichung
Beispielsberuf: (Web- oder Werbe-) Agenturchef
- „Experimentalisten“
Individualistisch, spontan, kreativ
Viele Freiberufler und Künstler

Wertemäßig sind beide Milieus an Neuorientierung, aber mindestens an Modernisierung interessiert, sie unterscheiden sich in der Schichtzugehörigkeit („Moderne Performer“: Mittel- bis Oberschicht, „Experimentalisten“: Mittelschicht). Wahrscheinlich gibt es einen Zusammenhang beim Wunsch nach Neuorientierung und der Suche nach neuen Mitteln und Wegen und damit nach einem künstlerischen bzw. (im Sinne Richard Floridas) kreativen Schaffensprozess.

Heidelberg liegt bei der Gruppe der „Modernen Performer“ vier Prozent über dem Bundesdurchschnitt („Experimentalisten“ gleich). Dies könnte ein Beleg für eine starke Kultur- und Kreativwirtschaftsszene sein. Eine Konzentration auf „Moderne Performer“ und „Experimentalisten“ wird der Bandbreite der Kreativ- und Kulturwirtschaft allerdings nicht gerecht, denn sie umfasst auch Berufe der Zweiten Wertschöpfungsebene z.B. Verlage. Als z.B. Angestellte/r im Vertrieb kann man beispielsweise auch aus anderen Milieus stammen.

Akteure der ersten Wertschöpfungsebene (Schaffung und Produktion) der Kultur- und Kreativwirtschaft gehören wahrscheinlich zum Großteil den Sinus-Milieus der „Modernen Performer“ bzw. „Experimentalisten“ an, welche in Heidelberg gut vertreten sind. Sie sind jedoch nicht ausschließlich dort zu verorten.

Akteure aus der zweiten Wertschöpfungsebene (Verteilung und mediale Verbreitung) lassen sich wahrscheinlich nicht grundsätzlich bestimmten Milieus zuordnen.

2. Frage aus der Sitzung des Sozialausschusses am 29.09.2011

Bei der Beratung der Informationsvorlage zum Bericht zur Sozialen Lage in Heidelberg 2010 im Sozialausschuss am 13.10.2011 kam die Frage auf, wie viele Kinder den Heidelberg Pass haben.

Für das ganze Jahr 2010 wurden 3.317 Heidelberg-Pässe+ für Kinder ausgegeben und 4.782 für Erwachsene. Im Einzelnen waren es, soweit sie überhaupt erhoben bzw. differenziert werden konnten:

Tiergarten	4.808 Erwachsene; 4.236 Kinder
Theater	1.236 Personen (Spielzeit 01.09.-31.08.)
Kurpfälzisches Museum	95 Erwachsene; 4 Kinder
Musik- und Singschule	336 Schüler/innen
Volkshochschule	787 Kursteilnehmer/innen

3. Stellungnahme zum inhaltlichen Antrag mit 5 Fragen der CDU-Fraktion mit Datum vom 08.11.2011 (siehe Anlage 02 zur Drucksache)

- 1. Welche Maßnahmen sind beabsichtigt um eine „Ghettobildung“ zu vermeiden bzw. beginnenden Ansätzen entgegenzuwirken?*
- 2. Welche Maßnahmen sind für die Zukunft geplant um eine Konzentration von Sozialwohnungen in bestimmten Stadtteilen zu vermeiden bzw. zu verringern?*
- 3. Was ist geplant, dass nicht weiterhin der Eindruck entsteht im Norden von Heidelberg seien die „reichen“ Stadtviertel und im Süden von Heidelberg die „armen“ Stadtteile?*

Die heute feststellbaren Unterschiede im Anteil von Transferempfängern zwischen den Stadtteilen sind wesentliches Ergebnis der räumlichen Verteilung von gefördertem und preisgünstigem Wohnraum in dieser Stadt; also das Ergebnis eines Jahrzehnte andauernden Prozesses.

„Sozialwohnungen“ mit einer langen Belegungs- und Mietpreisbindung (60-70 Jahre) werden auf Grund der geänderten Förderkulisse bereits seit Anfang der 1990er Jahre nicht mehr gebaut. Der Neubau von Wohnungen mit einer vergleichsweise geringen Miete wird auch in Zukunft nicht möglich sein. Es ist daher sehr unwahrscheinlich, dass zukünftig Neubaugebiete mit einem überdurchschnittlichen Anteil an gebundenem Wohnraum entstehen.

Die Wohnbauförderung wird im Rahmen und durch Fortschreibung des Wohnungsentwicklungsprogramms weiterhin bestrebt sein, durch den Einsatz der Förderprogramme und die konsequente Umsetzung des Baulandbeschlusses im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel zu einer ausgewogenen Bevölkerungsstruktur beizutragen.

Für eine Beteiligung durch die Wohnungswirtschaft an den Landesförderprogrammen wird - soweit die neue Landesregierung Angebote macht - weiterhin geworben.

Die Belegungs- und Mietpreisbindungen der in den 1970er und 1980er Jahren errichteten „Sozialwohnungen“ können nicht so ohne weiteres abgelöst werden. Im Emmertsgrund sind die Wohnungen durch Beschluss des Gemeinderates bereits seit einigen Jahren von der Belegungsbindung befreit.

Die Befreiung von Belegungsbindungen ist ein probates Mittel, um zu einer besseren Durchmischung der Bevölkerung zu gelangen. Bezogen auf den Stadtteil Emmertsgrund wird eine Verlängerung der Befreiung von der Belegungsbindung (jeweils immer auf 5 Jahre befristet) für den ganzen Stadtteil bei einem Fortbestehen der entsprechenden gesetzlichen Grundlagen des Landeswohnraumförderungsgesetzes möglich sein.

Bislang fehlt noch eine entsprechende Nachfrage nach diesen Wohnungen aus breiteren Schichten der Bevölkerung. Deshalb sind weitere begleitende Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung, wie z.B. bauliche Maßnahmen, Verbesserung der Infrastruktur und vor allem Imageaufwertung notwendig. Genau dies wurde und wird im Rahmen verschiedener Programme (Soziale Stadt Programm, BIWAQ u.a.) und durch die Einrichtung des Stadtteilmanagements im Emmertsgrund verfolgt. Ferner wird das Integrierte Handlungskonzept fortgeschrieben.

4. Gibt es stadtplanerische Vorstellungen um zum Beispiel das Gelände des amerikanischen Krankenhauses im Hasenleiser so zu gestalten, dass der Hasenleiser, gerade im „Eingangsbereich“, aufgewertet wird? Hierzu ist es notwendig, dass diese Vorstellungen bereits frühzeitig in das Gremium: Entwicklungsbeirat US Konversionsflächen eingebracht werden.

Konkrete Überlegungen zu dem Standort (amerikanisches Krankenhaus am Hasenleiser) existieren noch nicht, genauso wie andere Konversionsstandorte planerisch noch nicht näher betrachtet wurden. Dies erfolgt Zug um Zug im Verlauf des Dialogischen Planungsprozesses zur Konversionen, auf die diesbezüglichen Beschlüsse des Gemeinderates und die bekannte Terminalschiene wird verwiesen.

5. Ist Ihnen bekannt, dass gerade im Boxberg und Hasenleiser eine gute Mittelschicht wohnt und dass durch solche Presseveröffentlichungen der falsche Eindruck erweckt wird ?

Einen Überblick über die Vielschichtigkeit der Milieus in den einzelnen Stadtvierteln gibt Kapitel 3 des Berichts zur Sozialen Lage, hier insbesondere die Abbildung 3.11, die einen überdurchschnittlichen Anteil der Bürgerlichen Mitte für den Boxberg und den Hasenleiser zeigt.

gezeichnet

Bernd Stadel
Erster Bürgermeister